

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

46 (4.3.1950) Zum Sonntag

ZUM SONNTAG

ERIKA SCHÜTTLER

DIE WAHL

Eine der eifrigsten Unterrichtskräfte im Schulhaus zu B., einem größeren Wohnort unserer Gegend, war ein junger Lehrer, der hier zum ersten Mal seine frisch erworbene Seminar-Kenntnisse zur Anwendung bringen sollte. Vor kurzem aus der Stadt gekommen, mußte er dort anscheinend nichts zurückgelassen haben, was ihm besonders nahe stand. Denn Post in seine frühere Heimat sandte er höchst selten, und die Zahl der ankommenden Briefe war noch spärlicher als die der abgesandten. Zu dieser Feststellung war übrigens die Wirtin des jungen Lehrers gekommen, die für sein leibliches Wohl sorgte, und die auch den Stand seines nicht allzu großen Anzuges und Wäschebesitzes überwachte.

In der Tat hatte die alte Frau in ihrer Überlegung richtig vermutet. Ein Vaterhaus durfte der junge Mann wohl sein eigen nennen; aber zwei Augen, welche die ersten Tage seines Lebens liebevoll überwacht hatten, schlossen sich wenige Wochen nach seiner Geburt für immer. Bald darauf hatte man versucht, das Verlorene zu ersetzen; und als das Ereignis ein Jahr später eintrat, wurde es im Laufe der Zeit immer deutlicher, daß die getroffene Wahl des Vaters ungut und überholt war. Nun gab es für den damals noch kleinen Bubens nur einen Menschen auf der ganzen Erde, der ihm von Herzen zugetan war, und das war die Mutter seines Vaters, seine Großmutter.

Aber was für eine Großmutter hatte der liebe Gott ihm da geschenkt. Sie war die Letzte in der kleinen Wohnung, die zu Bett ging, und wenn der kleine Junge damals ihren ersten Schritt morgens in seinem schmalen Kinderbett hörte, konnte er sich seelenruhig auf die andere Seite drehen und zwei weitere Stunden schlafen, bis er zum Achtuhr-Schulgang geweckt wurde. Strafte sie, so sah er noch Monate später respektvoll auf ihre festen Hände, wobei die linke der rechten an Kraft bestimmt nichts nachgab. Liebt sie dagegen einmal, was sehr viel seltener vorkam, so hinterließ dies ein weit höheres Glücksgefühl, als das beste Schulzeugnis, das er des öfteren in seinem abgewetzten Schulranzen nach Hause trug; denn solchen Dingen legte die Großmutter keine große Bedeutung zu. Sie hatte gewöhnlich auf die vier Plüschel ihrer vier Jungen gesehen, und war froh, wenn diese nach vierzehn Jahren kräftig genug waren, einen Hammer zu schwingen, oder Holz zu spalten. Und trotzdem hatte sie zu ihm gehalten, wenn die anderen über die verlorene Zeit sprachen, die man den großen Bubens noch mit siebzehn Jahren zur Schule gehen ließ. Und ihr galten daher auch jetzt die wenigen Briefe, die er aus seiner neuen Heimat zurücksandte.

Einmal kam er in den Sommerferien auf vier Wochen zu Besuch, und einige Tage nach seiner Ankunft brachte er ein Mädchen ins Haus. Das störte die alte Frau nicht sehr, dergleichen hatte sie viermal schon erlebt. Dagegen würde auch hier wenig nützen, denn die Jugend forderte ihr Recht. Daher sagte sie auch nichts zu den hochroten Nähen und Lippen des Mädchens und den schmalen Strichen, die anstelle der Augenbrauen gezogen waren. Das konnte sich später geben, wenn die Zeit kam, in der die Jahre dem Menschen immer kürzer zu werden scheinen. Aber das mure, blaß-gelbe Gesichtchen mit den großen Augen, erinnerte sie zu sehr an vergangenes Leid, das nun gerade 22 Jahre zurücklag. So führte sie ihren Liebling an einem Samstagnachmittag, als das Haus leer war, in die Stube, wo auf dem Tisch zwei Kuchen lagen. Der eine schien aus zartem Teig, und sah ein wenig verbrannt aus. Mit dem habe sie immer Pech, sagte die Großmutter, es sei halt Bisquit-Masse, und die geringste Unvorsichtigkeit würde ihr schlecht bekommen. Ach, der junge Mann wußte nur zu gut, was die alte Frau damit meinte, und ein feines Rot bedeckte sein Gesicht. Aber was der danebenstehende, gut gelungene Hefenkuchen bedeuten sollte, den die Großmutter so wohlgefällig betrachtete, das erfuhr

er erst am nächsten Morgen. Beim Stazieren, am Küchenfenster war's, als ihm die Großmutter einen leichten Stoß in die Seite gab, und mit einer kleinen Bewegung des Kopfes und einem schlaun Lachen nach draußen zeigte. Da sah er des Nachbarn Hasenstall, und Schreiners Liesel, die eben Futter brachte. Die war so derb und lustig, wie sie ihre Arbeit verrichtete, und sagte auch nicht nein, als er sie eines Abends zum Ausgehen einlud.

Aber nach vier Wochen kehrte der junge Lehrer genau so einsam im Herzen zurück, wie er gekommen war, und sah auch recht trübselig dem neuen Schulbeginn entgegen.

ALEXANDER GILKA

Herz in Not

Ich kannte einen jungen Uhrmacher, der im Nebenhaus eine kleine Werkstatt betrieb. Er fiel mir auf durch die Heiterkeit, in der er sich ständig zu befinden schien, er lächelte oder piff munter vor sich hin, und wenn er mich sah, winkte er mit der Hand.

Sein Lächeln war stets herzlich, und es versöhnte sein junges, gesundes Gesicht. Er war nie um ein Wort verlegen und verstand soviel von seinem Berufe, daß er einen ständig wachsenden Kreis von Kunden gewonnen hatte.

Es war einfach eine Wohltat, ihn zu sehen, und ich unterließ mich gern mit ihm. Ich war überzeugt, daß er in seinem Herzen alle Trauer dieser Zeit, alles Unglück und alle Anfechtungen überwunden hatte, denn — er hatte im Kriege ein Bein verloren. Oft habe ich mich gefragt, welche Summe von Schmerzen er erduldet haben mußte, um schließlich von so heiterer Gelassenheit erfüllt zu sein, und er erschien mir, so jung er war, als ein Weiser in dieser Zeit.

Doch fiel mir eines Tages, als ich ihn einer Reparatur wegen besuchte, auf, daß sein Lächeln eine Spur blässer und nachdenklicher war. Seine Augen blickten unruhiger, und da ich mich gut bekannt mit ihm fühlte, fragte ich: „Haben Sie Schmerzen?“

Er sah mich verwirrt an: „Nein, nein“, sagte er schnell, „ich habe keinerlei Schmerzen.“

Er blickte mich immer noch an und fragte: „Meinen Sie das da?“ Und er klopfte auf sein Bein.

„Nein, nein“, sagte ich nun meinerseits, „das meine ich nicht.“

Er lachte, und es war nicht mehr das alte, herzliche, unbekümmerte Lachen, das ich an ihm kannte. Es war bitter.

„Es macht mir keine Schmerzen“, sagte er noch einmal und stand auf. Er blickte etwas fremd an sich herunter und meinte: „Man darf natürlich nicht vergessen, daß es auf eine andere Weise Kummer bereitet.“

Er versuchte dabei, so gelassen wie früher zu lächeln, aber es glückte ihm nicht.

„Was?“ sah er mich gerade an. „Ein Mann bin ich nicht mehr.“

Ich spürte förmlich, wie er um eine Antwort bat.

Mir wurde ganz schlecht dabei und ich dachte: Hat er es denn nicht längst hinter sich?

In den nächsten Wochen erkannte ich eine tiefe Veränderung an ihm. Ich traf ihn einmal betrunken auf der Straße. Er versuchte, sich aufrecht zu halten. Er begrüßte mich und sagte: „Ich habe heute abend mordmörderisch gesoffen.“

Mich störte, daß er sagte: „gesoffen“. Es paßte einfach nicht zu ihm.

„Wer sagt, daß Sie kein Mann sind?“ sagte ich halb laut und ging weiter, aber ich sah deutlich, wie er erbläute und mit fahrläufiger Handbewegung die Zigarette auf den Boden warf.

Wenn ich nun an seinem Gesicht vorbeiging, winkte er nicht mehr. Er arbeitete auch weniger zuverlässig, und als ich erschien, um meine Uhr abzuholen, fand er sie garnicht.

„Ich habe viel zu tun“, redete er und steckte sich vor Verlegenheit eine neue Zigarette an. Es waren ein paar junge Leute bei ihm und sie unterhielten sich über Kino und Tanzerei.

Mein junger Freund hatte sich einzekleidet. Er trug eine modische Jacke und schien eine neue Prothese zu haben.

Er bemerkte meinen Blick und sagte: „Man sieht's kaum noch. Es gibt viele, die sagen, daß man's garnicht mehr merkt.“

„Man merkt's wirklich kaum noch“, sagte ich, und wenigstens in diesem Augenblick gewann er etwas von seiner alten Fröhlichkeit zurück. Aber auch an diesem Morgen mußte er schon getrunken haben. Seine Bewegungen waren unausgeglichen und fahrig, und als ich wegging, tat er mir auf eine schreckliche Weise leid. Es ist eine Erfahrung dieser Zeit, daß der Anblick des Traurigen, Ruhelosen zu den üblichen Dingen gerechnet wird und in die Vergessenheit drängt. Ich war dabei, ihn zu vergessen, denn ich beschäftigte mich mit ihm, als er mir heiter und fröhlich schien und in jenem Zustande des Gemüts, der heute selten ist. Wie unrecht ich daran tat, ließ mich ein Zufall entdecken. Ich erfuhr die ganze, alltägliche Geschichte meines jungen Freundes, und ich lud ihn ein. Er kam sogleich und brachte mir auch meine Uhr mit.

Er setzte sich und achtete darauf, daß es nicht zu auffällig war, wie er die Prothese steif wegstreckte.

Das Lächeln, die Heiterkeit und die Gelassenheit waren nun bei mir.

Eine neue Lehrerin sollte kommen, hatte er sagen hören, und sie kam. Ein frisches junges Mädchen aus dem Osten, und in den nächsten Ferien fuhr das Dorle mit zur Großmutter, wo Verlobung gefeiert werden sollte. Vorher hatte ihr der junge Lehrer die Geschichte mit dem Kuchen erzählt, und die angehende Braut hatte fröhlich dazu gelacht. Bei der Ankunft später hat sie dann der Großmutter ein Päckchen in die Hand gedrückt, das diese in ihrer Bescheidenheit erst garnicht annehmen wollte. Nachher beim Kaffeetrinken hat sie jedoch heimlich die Bänder gelöst, und ein wunderschöner, goldgelber Butterkuchen lag zum Vorschein gekommen. Da hat die Großmutter freundlich gelacht und die beiden Hände über dem Kuchen zusammengetan.

Das einzig Gute

Eine altindische Legende

Siebenhundert Meilen hinter der Insel Vassu herrschte in fernen Zeiten ein Sultan, der so weise war, daß man ihn den Standarden-träger der himmlischen Gerechtigkeit nannte oder auch das Asyl des Gewissens, den Schatten Gottes auf Erden, den buntgestreiften Blumenstrauß in den Beeten der Klugheit und dergleichen mehr. Eines seiner weitesten Gesetze aber lautete, daß kein Verstorbener eher den heiligen Flammen des Scheiterhaufens übergeben werden durfte, bevor denn irgend jemand der Wahrheit entsprechend etwas Gutes über ihn zu sagen wußte.

Da begab es sich, daß im Verlauf einer entsetzlichen Hungersnot ein reicher Ankläfer namens Ismed Schahd an einem gebratenen Hühnerknochen erstickte und so eines plötzlichen Todes sterben mußte. Als bald rüsteten die Sklaven den Scheiterhaufen in großer Pracht. Die kunstgerecht aufgebauten Scheite waren aus Sandelholz, bestrichen mit wohlriechenden Harzen, mit Olivenöl und frischer Butter, auf daß die Flammen hell und willfährig emporspringen möchten, sowie der dinstauende Brahmene das Zeichen zum Anlegen der bündelnden Fackel gegeben. In dichten Scharen stand das Volk am Stoll, auf dem Ismed Schahd aufgebahrt lag, in seinen kostbaren Gewändern, überschüttet mit süß duftenden Rosen und umgeben von goldenen Gefäßen mit lieblicher Ambara.

Den dritten Tag schon stand das Volk um den Scheiterhaufen und wartete stumm, bis daß der diensttuende Brahmene das Zeichen zum Anlegen der stündenden Fackel geben möchte. Aber umsonst, denn niemand war bisher vorgetreten, um der Trauerversammlung etwa Gutes über den Verstorbenen zu verkünden. Schon stiegen, da es wiederum Abend wurde, leise Merkmale der Ungeduld empor, und einzelne machten Miene, sich von einem Bein auf das andere zu stellen. Da erbob sich ein leichter Zephyr und strich durch die dunklen Palmkronen, über die kostbaren Gewänder des toten Ismed Schahd und von da hinüber zur Versammlung des harrenden Volkes. Aus ihr aber trat ein ernster, schlichter Mann hervor, genannt Nidam Iddih Schiva, und streckte als Ankündigung dessen, daß er Gutes von dem Verstorbenen zu berichten gedenke, die Rechte dreimal hoch gen Himmel. Da lief ein Raunen der Neugier durch die Menge, und jeder horchte, aufs äußerste gespannt, was Nidam Iddih Schiva Gutes von dem verfluchten Lebensmittelwucherer zu vermelden hätte. Der schlichte Mann aber erhob nun seine Stimme und sprach: „Liebe Brüder! Uns allen hat dieser hier zeitweilige viel Übels zugefügt, niemals aber etwas Gutes. Und so ist es unser sehnlichster Wunsch, daß er nicht etwa scheinbar sein und nochmals zum Leben erwaschen, sondern möglichst bald durch die heilige Flamme zu grauer Asche verwandelt werden möge. So mich meine Sinne nicht täuschen, können wir dessen nun endlich getrost sein. Denn Brüder, er riecht bereits nach Verwesung! Und das ist das einzige Gute an ihm!“

Da klatschte die Menge losenden Beifall, während der diensttuende Brahmene sich beeilte, das Zeichen zum Anlegen der bündelnden Fackel zu geben und so der heiligen Flamme ihr rosengeschmücktes Opfer nicht länger vorzuhalteln.

„Kennen Sie die junge Dame“, fragte ich, die in diesem Hause wohnt?“

Er wurde sogleich blaß und aufgeregt. „Ursula!“ fragte er zurück.

„Ja“, sagte ich, „Ursula. Ich habe sie gestern getroffen.“

Er saß ganz still, nur seine Hände bewegten sich unruhig. „Ja, ich kenne sie“, marmelte er atemlos, „ich kenne sie schon lange.“

Er sah plötzlich ganz trotlos aus.

Ich ging gerade auf mein Ziel los: „Sie haben sie gern, nicht wahr?“ Er wurde noch etwas blässer.

„Ja, ja“, sagte er, „natürlich. Natürlich habe ich sie gern. Hat sie etwas gesagt?“

Er blickte mich lebend an und fuhr fort: „Ich liebe sie, wenn Sie es wissen wollen. Ich liebe sie, aber —“ stockte er, „aber es hat ja keinen Zweck. Ich meine —“ stammelte er hilflos, „mit so einem kaputten Bein hat man ja keine Chancen.“

„Ich weiß es nicht —“ meinte ich.

„Hat sie etwas gesagt?“ fragte er noch einmal.

„Ja“, rief ich, „sie mag Sie auch! Sie hat es mir gesagt.“

„Sie mag mich —?“ rief er. „Was heißt das? Ich würde sie heiraten, das ist die Sache.“

„Nun, mir sagte sie, sie würde Sie auch heiraten, nur —“

„Was denn — nur?“

„Sie gefallen ihr nicht mehr, seit sie trinken, rauchen und ihre sonderbare Gesellschaft bei sich haben. Sie sagte mir: Er gibt ja an, ich wußte garnicht, warum er auf einmal so angibt.“

Er stand auf. Seine Prothese beschrieb einen steifen Kreis.

Aber er stand und rief: „Ich gebe auf! Ja, ja, ich weiß ja, aber — ich dachte —“, er stockte wieder, „und von dem Bein sagte sie nichts!“

„Garnichts.“

Er lachte. Es brach einfach aus ihm heraus. Er lachte so herzlich und glücklich wie früher.

„Dann ist ja alles gut. Das — das Angebot kann ich ja lassen. Ich laß es sofort. Mein Gott, ich fand es sowieso zum Kotzen.“

Er machte sich gleich auf. Ich hörte, wie sein rechtes Bein den harten Takt auf der Treppe schlug, und dann hörte ich nur, daß er klingelte.

Die Tür ging gleich auf, denn — ich hatte alles mit Ursula genau vereinbart. Kg.

ZUM RATSELN UND RATEN

Kastenrätsel

1	2	3	4	5	6
1					
2					
3					
4					
5					

a, a — b — d, d — e, e — i, i — j, j — n, n — u, u — o, o — r, r — t, t — y.

Indischer Maler, 15. Stadt in der Oberpfalz, 18. Krötenart, 17. Stadt in der Ukraine, 18. ost-sibir. Strom, 19. ital. Hafenstadt, 20. Schlingpflanze.

LÖSUNGEN

W. r. m., auch in gewisser Sache ist Gewalt! 19. Neapel, 20. Gdeltin — „Schrecklich im Ansehn! 18. Ukraine, 19. Indofrika, 12. Moskau, 13. Charkow, 14. Bismarck, 15. Harz, 16. China, 17. Ispah, 18. Molde, 19. Hike, 20. Europa, 21. Kinde, 22. Le-Rubensdiese: 1. Schwertfisch, 2. Champagner, 3. Lody, 4. Indio, 5. Kote, — Berlin, London, Kastenrätsel: 1. Baum; 2. Ernt; 3. Himm;

Silbenrätsel

a, am — berg, blatt, brandt, burs — cham, char, che, chi, cro — die — el, eu — geiß, gir, go — här, ha — il, in, ips — ka, ke, ke, kir, kow — le, lei, lié — ma, mo — na, ne, ner, ni — pag, pel — — quot — re, rem, rich, ril — schwert — te, tis — un — wich.

Aus obigen Silben sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ein Wort von Friedrich Schiller ergeben. (ch = ein Buchstabe). Die Wörter bedeuten:

1. Ritterschlag, 2. Schaumwein, 3. deutscher Lyriker, 4. Westgotenkönig, 5. Rasenspielfeld Gotteshaus, 7. Operettenkomponist, 8. Marderart, 9. asiatischer Staat, 10. englische Industriestadt, 11. klass. franz. Komödiendichter, 12. Edelholz, 13. persischer Gebirgszug, 14. hol-

SCHACH-ECHE

Aus der Kombinationspraxis! Petrow (am Zuge)

Reilstab

Im Turnier zu Kemerl 1937 entstand zwischen den Meistern Reilstab und Petrow die obige Stellung. Schwarz am Zuge gewann durch eine sehr schöne Kombination die Partie. Was zog Schwarz?

Lösung: 1. ... Lb6xh4+! 2. Dh4: Tg3! Aufgegeben, da Matt in wenigen Zügen unvermeidlich ist.

Sonntags-Gedanken

- Worauf es ankommt**
- Jean Paul
Lachende Heiterkeit wirkt auf alle Lebensbahnen Tageslicht; der Müllmut weht seinen bösen Nebel in jede Ferne. Was ist Wärme für das Menschenkühllein! Freudigkeit! Man mache nur Spielraum, indem man die Unlust wegnimmt, so fahren von selbst alle Kräfte empor.
- M. Montaigne
Beständige Heiterkeit ist das klarste Zeichen von Weisheit.
- Theodor Fontane
Leicht zu leben ohne Leichtsinn, heiter zu sein ohne Ausgelassenheit, Mut zu haben ohne Übermut, Vertrauen und freudige Ergebung zu zeigen ohne türkischen Fatalismus, das ist die Kunst des Lebens.
- Christian Morgenstern
Sieh, das ist Lebenskunst:
Vom schweren Wahn des Lebens sich befreien,
Fein hinulächeln über's große Maß.
Johann Wolfgang von Goethe
Das Leben eines Menschen ist sein Charakter.
- Soloa
Schwerer ist nichts, als der Weisheit verborgenes Maß zu erkennen,
Die aller Dinge Ziel hält in den Händen allein.

Aus der Stadt Ettlingen

Die Sammlung für die Kriegsgräberfürsorge erfolgt in Ettlingen durch Schüler der 2. Kl. der Thiebauschule unter Leitung von Hauptlehrer Friedrich Zwickel. Dieselbe findet heute und morgen statt. Die Sammler legen Spendenlisten vor und sind im Besitz abgestempelter Ausweise. Die Bevölkerung wird gebeten, zu diesem wohlthätigen Zweck dessen Erlös für die Pflege deutscher Gefallenengräber verwendet wird, ihr Scherlein beizutragen.

Berichtungs-Anzeiger

Ettlinger Wochenende

Samstag, 4. März, 20 Uhr, Fußballverein im „Engel“. 20 Uhr, Sportvereinigung in d. „Sonne“. Sonntag, 5. März, 11 Uhr, Friedrich-Ebert-Gedenkfeier in der Stadthalle. 19 Uhr 30, Operettenabend des Gesangsverein Freundschaft „Das Mädel vom Neckarstrand“ in der Stadthalle. Täglich bis Donnerstag: Zeitfilm „Nachtwache“ in den Union-Lichtspielen (siehe EZ vom Freitag).

Bereins-Nachrichten

Die Gesangsvereine

Eintracht, Freundschaft, Liedertafel und Sängerkranz Spianerei treffen sich am Sonntag, den 5. März 1950, vormittags 10 Uhr in der Stadthalle zu einer gemeinsamen Probe für die Friedrich-Ebert-Gedenkfeier, die am Samstag 11 Uhr beginnt. Um vollzählige Teilnahme der Sänger wird gebeten.

Zum letzten Mal

verweisen wir auf die am Sonntag, 5. März, 19.30 Uhr in der Stadthalle und an Weihnachten mit großem Erfolg aufgeführte Operette: „Das Mädel vom Neckarstrand“. Eintrittspreise: 1.50, 1.—, —70 DM. Karten sind auch an der Abendkasse erhältlich. Gesangsverein „Freundschaft“ Ettlingen.

Verein der Handfreunde Ettlingen

Am Samstag, 4. März, findet im Vereinslokal Gasthaus zum „Grünen Hof“ in Ettlingen die Monatsversammlung statt.

Tisch-Tennis-Verein gegründet

Am 3. März fand im Gasthaus zum Lamm die Gründungsversammlung des Tisch-Tennis-Vereins Ettlingen statt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr H. Zwiebelhofer gewählt. Die Übungsabende finden täglich ab 19 Uhr in der Oberschule (Rückgebäude, Erdgeschoss) statt. Tischtennisfreunde sind herzlich willkommen.

Ein Tag in New York

Unter diesem Titel veranstaltet das Amerika-Haus Heidelberg in Verbindung mit dem Kulturbund Ettlingen einen Lichtbilder- und Filmvortrag am Donnerstag, 9. März, in der Stadthalle. Die Nachmittagsveranstaltung ist für die Oberklassen sämtlicher Schulen vorgesehen, während der Abend für die erwachsene Einwohnerschaft vorbehalten ist. Walter Dressel, der vor 20 Jahren nach USA ging, berichtet über seine ersten Eindrücke als Einwanderer. Mit dem durch Lichtbilder und Tonfilme belebten Vortrag ist eine Ausstellung verbunden. Der Eintritt ist für jedermann frei.

Der Caritas-Film „Antwort des Herzens“ wurde am Freitag in Anwesenheit der Vertreter des politischen und kirchlichen Lebens erstaufgeführt.

Neue Butter- und Milchpreise seit 3. März

Die Anordnung des Bundeswirtschaftsministers über die neuen Preise für Butter und Milch tritt am 3. März in Kraft. Danach beträgt der Verbraucher-Höchstpreis für deutsche Markenbutter 5.80, für deutsche Markenschutter 5.72 und für markenmäßig bergestellte Landbutter 5.33 DM je kg. Im höchsten Preisgebiet darf der Liter Vollmilch mit einem Fettgehalt von 2.8 Prozent ab 1.00 bis höchstens 3 Pfg. kosten. In den anderen Preisgebieten ist der Verbraucherpreis entsprechend niedriger festzusetzen. Der Preis für entrahmte Frischmilch und Trinkmilch darf die Hälfte des jeweiligen Vollmilchpreises nicht übersteigen. (VWD)

Schutz für Kartoffelanbau

Ein 16-Punkte-Gutachten des wissenschaftlichen Beirats des Bundesernährungsministeriums fordert den Schutz des deutschen Kartoffelanbaus gegen das ausländische Futtermittel und den Anbau der Subventionen für Agrarprodukte.

Kommt eine Benzolsteuer?

Zu einer Senkung des Benzolpreises entsprechend dem Beschluß des Bundestages auf 3 Pfennige je Liter erklärt sich der Bundesfinanzminister in einem Schreiben an die Fraktionen des Bundestages bereit. Gleichzeitig bittet er darum, ihm neue Einnahmequellen zu nennen, um den Einnahmeausfall von etwa 110 Millionen D-Mark jährlich auszugleichen.

Klage der Handwerker

Wegen Barzahlungs-Skonto

Die Arbeitsgemeinschaft der württemberg-badischen Handwerkskammern in Stuttgart führt darüber Klage, daß neuerdings viele Auftraggeber versuchen, bei Handwerkerrechnungen einen Barzahlungs-Skonto von 2 Prozent abzuziehen. So etwas habe es im Handwerk nie gegeben. Der Wettbewerb im Handwerk sei außerordentlich stark und habe die Preise so sehr gedrückt, daß oft nicht einmal die Selbstkosten gedeckt würden. Dies gelte insbesondere für das Baugewerbe. Im Interesse der Erhaltung einer gesunden Handwerker-Wirtschaft müßte von Skontenabzügen abgesehen werden. (UT)

Morgen Ebert-Gedenkfeier

Die Älteren unter uns erinnern sich noch jener Aufbaujahre der 1. Republik, in denen ein Mann aus dem Volk an der Spitze des Staats stand und ein Vorbild politischer Mäßigkeit war. Friedrich Ebert war damals nicht nur für die Arbeiterschaft, sondern auch für das Bürgertum im weitesten Sinn der Inbegriff des sozialen und internationalen Ausgleichs. Es wird immer eines der beklagenswerten Ereignisse der deutschen Geschichte bleiben, daß dieser Mann von innenpolitischen Gegnern frühzeitig zermürbt wurde, wobei allerdings nicht vergessen werden darf, daß diese deutsche Republik auch sehr stark durch den furchtbaren Druck ausgelöst wurde, der durch Versailles auf Deutschland lastete. Wenn nun in diesen Tagen überall in der Bundesrepublik anlässlich des 25-jährigen Todestags von Reichspräsident Friedrich Ebert dieses lauterer

Vollkommens gedacht wird, so ist das eine Angelegenheit aller Mitbürger gleich welcher Partei. Es ist deshalb zu hoffen, daß auch dem Ruf der Stadtverwaltung zur Gedenkfeier am Sonntag vormittag 11 Uhr in der Stadthalle viele Einwohner Folge leisten. Wenn wir mit den vor uns liegenden Schwierigkeiten fertigwerden wollen, dann müssen wir uns auch über die hinter uns liegenden Jahrzehnte klar werden. Gerade die Amtszeit von Reichspräsident Ebert 1919-1925 kann uns viele wertvolle Lehren geben, wenn wir gewillt sind, dem Volks- und Völkerfrieden zu dienen. Die vier Ettlinger Gesangsvereine, das Streichorchester Speck und Frau Marga Kuhn-Hoschke haben sich für die Ettlinger Ebert-Feier zur Verfügung gestellt. Die Gedenksprache hält Bürgermeister Hugo Himmelspacher.

Die Eltern sprechen mit

Wie stark der Gedanke der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule schon Wurzel geschlagen hat, zeigen die Ansprachen der Elternvertreter bei der Gründungsversammlung der „Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft“ in Ettlingen am 2. März. Wir bringen heute zwei von diesen Ansprachen, nachdem wir gestern über den Verlauf der Versammlung berichtet haben.

In voller Übereinstimmung

Aus der Ansprache des Vorsitzenden des Elternbeirats der Knabenvolksschule, Hermann Strunck:

Eine Zusammenarbeit Eltern-Lehrerschaft und Schule kann sich nur befruchtend auswirken. Aus dieser Erkenntnis heraus haben die Besprechungen der Elternschaft von allen drei hiesigen Lehranstalten, zu denen noch die Handels- und Gewerbeschule kommen sollen, in voller Übereinstimmung gezeigt, daß der Weg begründet wird. Die Lehrerschaft gewiß ebenfalls eine Zusammenarbeit fördern. Die Gemeindeverwaltung unserer Stadt hat ebenfalls die Zweckmäßigkeit erkannt und wird der Sache jede Unterstützung zuteil werden lassen.

Der Ortslehrerrat setzt sich zusammen aus: für das Realgymnasium: Herr Friz Weber u. Frau Schneider; Mädchenschule: Frau Gimpler u. Herr Zipperlein; Knabenschule: Herr Strunck u. Herr Dr. Lang; Vorsitzender: Herr Dr. F. A. Bran.

Die Erfahrungen des Realgymnasiums, das diese Einrichtung schon längere Zeit zielstrebig verfolgt, werden ausgebaut und auf breite Basis der örtlichen Belange gestellt. Dem Gesetzgeber sollen dabei alle diese Vorschläge richtungswiesend dienen.

Die Elternversammlungen für die einzelnen Klassen geben den Eltern die Möglichkeit, sich von der Unterrichtstätigkeit ein Bild zu machen und vor allem, den Lehrern selbst kennen zu lernen und ihn über das Kind zu sprechen. Die Schilderungen in der Tageszeitung haben eindeutig denselben Sinn und Zweck verfolgt. Bei diesen Gelegenheiten lassen sich Wünsche, Anregungen, die Schule betreffende Fragen wie Unterrichtsgestaltung, Weg zur Schule, Hygiene und vieles andere erörtern und besprechen.

Es bleibt der Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft vorbehalten, sich für große Belange einzusetzen. In gemeinsamer Beratung sollen alle diese Probleme besprochen und dem Ziele zugeführt werden, das zu erreichen den maßgebenden Stellen als das geeignetste empfohlen wird. Hier sind also städtische Probleme z. B. Schulhausneubau, Turnhallenneubau, Hooverweisung usw. anzuführen. Bundesstaatliche Probleme befassen sich mit dem richtungswiesenden Aufbau und der Verankerung in der Gesetzgebung, wobei besonders das Elternrecht hervorgehoben werden soll.

Ettlingen wird in eigener Erkenntnis selbständig arbeiten. Wohl wird in gleicher Richtung mit Karlsruhe zusammengearbeitet. Wir sind alle der Überzeugung, daß wir den besten Weg suchen und finden werden, der Ersparnisse für unsere Kinder hervorbringt und unser Wollen und Schaffen dafür bestärkt.

... aber auch für die Mädchen

Frau Hedwig Gimpler-Schroth, die Vorsitzende des Elternbeirats der Mädchenschule, sagte u. a.:

Die Vervollständigung einer Ehe ist das Kind. Die Mutter umsorgt das Baby, verfolgt jede Regung und jeden Fortschritt, ja sie notiert sich sogar, wann das erste Zähnen geschlupft ist und der erste Schritt gemacht wurde. Dann lehrt sie es sprechen und freut sich, wenn es einen ganzen Satz selbst bilden kann. Sie ist, mit einem Wort gesagt, die Mutter, sie kennt es wie sonst niemand.

Das wird anders, wenn das Kind zur Schule gehen muß. Da meint die Mutter, das Kind wird ihr durch die neuen Eindrücke entfremdet, oder was noch schlimmer ist, sie kümmert sich nicht mehr um das Kind, weil sie glaubt, es müßte selbständig werden.

Bei den Mädchen wird die Schule nicht so wichtig genommen wie bei den Knaben. Dort überwacht meist der Vater das weitere Fortkommen des Sohnes. Sehr deutlich kann man das in den Elternabenden feststellen. Während bei den Knaben die Klassenzimmer mit Müttern und Vätern dicht besetzt sind, fühlt man bei den Mädchen deutliche Löcher der Mütter und die Väter fehlen fast ganz.

Wir wissen aber alle, daß die Zukunft noch höhere Anforderungen stellen wird: in die Knaben, aber auch an die Mädchen. Deshalb ist die Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern eine Notwendigkeit und bedeutet einen Fortschritt zum Wohl unserer Kinder. Wir wollen miteinander und nicht gegeneinander arbeiten. Aus diesem Gedanken heraus ist der Elternabend entstanden.

Die Ansprachen nach den Elternabenden

haben schon manches Mißverständnis beseitigt. Dankbar wird anerkannt, daß die Lehrerinnen und Lehrer, manche sogar aus Karlsruhe, abends ihre Zeit opfern, um mit den Eltern in Verbindung zu treten.

In einer Handarbeitsausstellung wurden den Müttern die Methoden und die Fortschritte auf dem sehr wichtigen Gebiet für unsere Mädchen deutlich erläutert und gezeigt. Es ist sehr wichtig, daß sich die Eltern um das Fortkommen ihrer Kinder kümmern, denn gerade die Volksschule ist eine wichtige Keimzelle der Staates. Wenn eine Schulreform kommt, dann haben auch die Eltern ein Wort mitzureden, denn es sind ja schließlich unsere Kinder, die wir der Schule anvertrauen.

So wurde z. B. vom Elternbeirat ein öffentliche Sammlung von Lesestoff angeregt, um die Schmutz- und Schundliteratur von vornherein auszuschalten. Wenn die lesehungrigen Kinder ein gutes Buch leihen können, kaufen sie keinen Schund. Vorsorge ist also besser als heilen. Daß die Stadt kein Geld für solche Bücher hat, ist uns klar; deshalb wäre hier Selbsthilfe am Platze.

An dieser Stelle möchte ich der Stadtverwaltung im Namen des Elternbeirates danken, daß sie die Kreuzung bei der Schillerstraße während den Hauptverkehrszeiten der Schüler durch Polizei sichert, denn dadurch ist den Eltern und Lehrern eine große Sorge abgenommen.

Ich möchte nur wünschen, daß sich von nun an noch mehr Mütter um das Schulwesen kümmern, an den Elternabenden sich durch Ansprache mit dem Lehrer Klarheit über manche Dinge und Zweifelsfälle verschaffen, den Elternbeirat unterrichten und unterstützen.

Thilde Höllwart sagt in einem Gedicht so schön:

Und Sorge, daß die Überzahl der Frauen am rechten Ort zum rechten Worte kommt, hilf mir, die bessere Zukunft zu erbauen, so wie sie uns und unsern Kindern frommt.

Die Anschrift der E.L.A. für Stadt und Bezirk lautet: Ettlingen, Schloß (Volksbücherei).

Aus dem Albgau

Ärztliche Versorgung

In der CDU-Kreisversammlung am 26. Februar in Ettlingen teilte Landtagsabgeordneter Reg.-Dir. A. Kuhn mit, daß er im Landtag einen Antrag eingebracht habe, damit die ärztliche Versorgung der oberen Albaltal sichergestellt wird. Diesen Wunsch hatte die Einwohnerschaft von Burbach, Marxzell, Pfaffenort usw. in Forumveranstaltungen vorgebracht.

Nachrichten aus Bufenbach

K. J. Vogel † — Neuwahl im Fußballklub Bufenbach. Am Mittwoch nachmittags wurde der im Alter von nahezu 90 Jahren verstorbene Karl Johann Vogel zur letzten Ruhe bestattet. Musikverein Edelweiß und Gesangsverein Freundschaft ehrten durch Trauerchoräle und Chöre am Hause wie am Grabe ihren Kameraden. Die Kranzspenden beider Vereine gaben der allgemeinen Wertschätzung unter dem Namen Charles weithin bekannt. Er war in Amerika geboren. Seine Eltern waren im vorigen Jahrhundert ausgewandert, aber wieder nach der alten Heimat zurückgekehrt. Seit ungefähr zehn Jahren war der Verstorbene rechthältig gelähmt. Bis zu seinem Ende war er noch geistig rüstig. Heute abend hält der Fußballklub im Gasthaus zur „Sonne“ eine außerordentliche Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht als wichtigster Punkt die Wahl des 1. Vorstandes. Durch Vertretung ist es dem bei der Reichsbahn beschäftigten Vorstand nicht mehr möglich, den Verein so zu leiten, wie es notwendig ist. Im Interesse dieser wichtigen Angelegenheit ist volkshiliges Erscheinen der Mitglieder dringend notwendig. — Heute und morgen Sonntag wird die Sammlung der Kriegsgräberfürsorge durchgeführt. Gleichsam symbolhaft sammeln die nächsten Angehörigen unserer Gefallenen, die Kriegervfrauen und Frauen der Vermißten und Verschollenen.

Bufenbach. Morgen fährt der Fußballklub nach Neuburgweiler. Daß die Hardt für unsere Fußballer ein heißer Boden ist, mußten sie schon öfters unliebsam erfahren. Da Neuburgweiler vom Abstiegsgespenst am meisten bedroht, ist ein heißer Kampf zu erwarten. Nachdem unsere Elf am Sonntag eine mehr als unglückliche Niederlage einstecken mußte, wird sie mehr denn je auf der Hut sein. Wie immer treten wir auch am Sonntag die Fahrt als Optimisten an. Im Vorspiel gewann

unsere Elf 2:0 und wird, falls sie nicht von allen guten Geistern verlassen ist, auch diese Punkte holen.

Vom Dobel

Dobel. Der Sportverein Dobel trägt Samstag und Sonntag seine Skimeisterschaften in 3 Klassen aus: Abfahrts-, Lang- und Turlauf. Den Besten erwartet ein wertvoller Wanderpreis.

Der Dobel

Der Dobel trägt sein Winterkleid, Dorf, Flur und Wald sind tief verschneit. Die Luft so rein, der Sonnenschein strahlt warm in jedes Herz hinein. In Stadt und Land man jeder Preis das Dobler Winterparadies. Jetzt ist es prächtig aufgetan; drum, Skier, schnell zur Altbahn! Vergesse die Brettl nicht zu wachen und auch zu schürmen eure Haxen. Zum Wochenende, ihr guten Leut, find' ihr hier im Gewimmel Freude. Vielleicht hält gar Frau Holl' noch fell von ihrer Baumwoll viel. Ski Heil!

Neues aus Malsch

Holzlieb für Pumpwerk. — Schulhausneubau

Malsch. Die Gemeindeverwaltung ist schon längere Zeit auf der Suche nach günstigen Darlehen zum Bau des so dringend benötigten Pumpwerkes. Den Abschluß eines Bausparvertrages wünscht der Gemeinderat für dieses Projekt nicht, da der Zinsendienst für ein Darlehen von 60.000 DM zu hoch ist. Die Weiterführung der Arbeiten für das Pumpwerk ist aber dringend erforderlich, sodaß sich der Gemeinderat schweren Herzens zur Beantragung eines außerordentlichen Holzliebes entschließen mußte. Bei der Gemeinderatssitzung am Dienstag war zur Beratung dieser Angelegenheit Forstmeister Sproßmann vom Forstamt Ettlingen anwesend. Bei der Aussprache konnte festgestellt werden, daß auch die Forstbehörde die menschlichen Belange vor die Wirtschaftlichkeit des Waldes stellt. Der Gemeinderat hat einen außerordentlichen Hieb im Hardtwald von ca. 2000 fm beschlossen. Die Aufsichtsbehörde wird nun noch um die Zustimmung gebeten, so daß bald mit dem Beginn des Holzeinschlages zu rechnen sein wird. Die Gemeindeverwaltung hofft dadurch das Vorhaben des ersten Bauschnittes durch eigene Mittel und Zuwendungen aus dem Gemeindeausgleichsstock zu finanzieren.

Für den fließenden Ablauf der Gemeinderatssitzungen hat sich der Gemeinderat eine Geschäftsordnung gegeben. — Von der Erhebung der Getränkesteuer wurde durch den Gemeinderat den Malscher Gastwirten ein angemessener Freibetrag eingeräumt. — Der Gemeinderat ist mit der Entscheidung über die Mieten im Zwölffamilienhaus durch die Preisüberwachungsstelle des Präsidenten des Landesbezirks Baden nicht einverstanden. Die Gemeindeverwaltung wird sich zur entgeltlichen Regelung der Angelegenheit an die Preisbehörde beim Wirtschaftsministerium in Stuttgart wenden. — Im Gewann Stöckwies wurde durch den Gemeinderat eine neue Pachtinsbesetzung für einige Pächter vorgenommen. Die Diskussion zur Schaffung von neuem Schulraum konnte nicht abgeschlossen werden. Der Gemeinderat ist sich jedoch einmütig klar darüber, daß jegliche behelfsmäßige Beschaffung von weiterem Schulraum nur eine Lösung von recht kurzer Dauer ist. Ein neues Schulhaus muß die Gemeinde bauen, sobald sie dazu einigermassen in der Lage ist. Die Schulkommission wird über die Bereitstellung von behelfsmäßigem Schulraum nochmals diskutieren. — Die Winterspritzung der Obstbäume wurde vom Gemeinderat empfohlen. Die Gemeindeverwaltung wird hierzu einen fachkundigen Mann zur Verfügung stellen. Die Anschaffung eines neuen Hochstrahlers für die Motorbaumspritze soll noch für die diesjährige Winterspritzung erfolgen.

Brief aus Schöllbrunn

Schöllbrunn. Der Turn- und Sportverein morgen Sonntag abend 19 Uhr das mit großem Erfolg bereits aufgeführte Theaterstück „Unter dem Schutze der Muttergottes“ wiederholen.

Bölkersbach meldet

Bölkersbach. Am Donnerstag, 2. März, verkündeten die 4 neu eingeweihten Glocken zum ersten Mal ihr Gläute in ihrem Heimatort Bölkersbach. Am letzten Sonntag wurden von Schulkindern und jungen Mädchen Lose verkauft. Wer glücklicher Gewinner war, durfte zum ersten Mal am Stränge ziehen und die Glocke läuten. Alle Gewinner waren an der Rathausstafel angesprochen und wurden bekanntgegeben. Alt und jung freuten sich, zum ersten Mal wieder ein schön zusammengestelltes harmonisches Gläute zu hören, das seit Jahren vermisst wurde. Die Gemeinde ist glücklich darüber, daß sie wieder ihre vier Glocken hat.

ETTLINGER ZEITUNG

Badischer Landsmann

Seit 50 Jahren Heimatzeitung des Albgaus

Monatsbezug nur 1.85 DM

Sachliche Berichterstattung, gute Unterhaltung, werbekräftiger Anzeigentell

Im ganzen Verbreitungsgebiet gern gelesen.

Von der Räucherammer auf den Ladentisch

Ein neuer Metzgerladen in Ettlingen

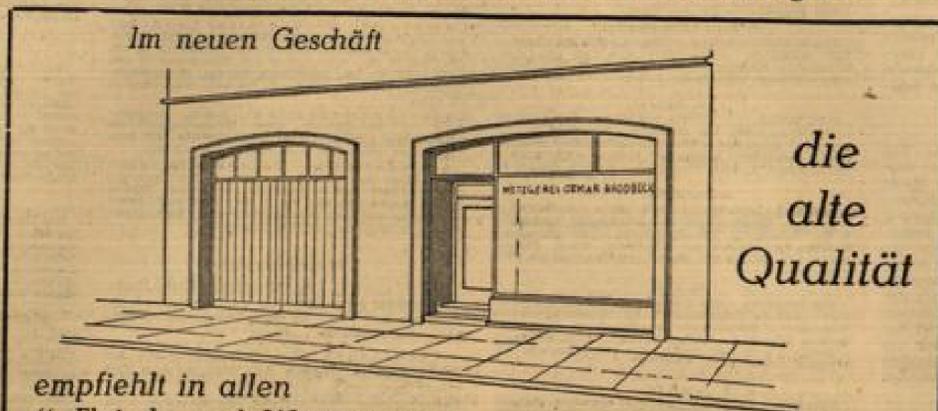
Zu den Geschäftsläden in der belebten Badenerforstraße unserer Albgaustadt ist seit einigen Tagen ein neuer hinzugekommen. Eines der im vorigen Jahrhundert schon einmal umgebauten Bürger hat ein völlig neues Gesicht erhalten. Metzgermeister Ottmar Brodbeck hat im Haus Nr. 11 einen Verkaufsladen einrichten lassen, der allen modernen Anforderungen entspricht. Nach dem Entwurf und unter der Bauleitung von Architekt Dipl.-Ing. A. Hog wurde ein freundlicher Publikumsraum gestaltet, aus dem eine große Fensterscheibe den Blick auf die Straße freigibt. Die Auslage ist aus hygienischen Gründen nicht mit hohen Aufbauten versehen. Durch zwei Neon-Röhren erhält das Schaufenster eine gute indirekte Beleuchtung, die nicht blendet.

Auf dem Ladentisch sind neben der Kasse in einem langen Glasaufsatz alle Wurstsorten ausgestellt. Der Fußboden hinter dem Ladentisch ist aus Holz, damit die Verkäufer auch bei langer Arbeitszeit gesundheitlich nicht schädigt. Die Wände sind mit hellen Plättprangt der schöne Raum in buntem Blumenschmuck.

Durch die breite Hofeinfahrt gelangt man in die Betriebsräume. An den Laden schließen die beiden K o h l r ä u m e an, die mit elektrisch betriebenen Verdampfern ausgestattet sind. Aus diesen werden täglich 3-4 Liter Kondenswasser, das sich niedergeschlagen hat, durch Abzugsrohre weggeleitet, so daß eine gleichmäßige Kühlung sichergestellt ist. Die Kühlmaschine befindet sich im Keller.

Durch ein großes Fenster sieht man aus der Würstküche auf die Nordseite des Schlosses. Hier sind die Gesellen am Werk, um die Fleisch- und Wurstsorten verkaufsfertig zu machen. Besonders praktisch ist der Räucherschrank, in den auf einer Schiene ein großer rechteckiger Korb voller Würste eingefahren werden kann.

Das Haus, in dem sich jetzt diese moderne Metzgerei befindet, war einst die Beckersche Schmiede. Der schon durch sein Elternhaus in den „Drei Mohren“ mit dem Metzgerhandwerk vertraute Geschäftsinhaber und seine aus Aschen stammende Frau haben einen Betrieb geschaffen, der seine Kunden zufriedenstellen kann. Mit dem Architekten sind an dieser Neugestaltung zahlreiche Firmen aus Handwerk und Industrie beteiligt. Über ein Dutzend Spezialgeschäfte aus Ettlingen und Karlsruhe haben zusammengewirkt um diese mustergültige Anlage innerhalb eines Vierteljahrs zu schaffen.



empfeilt in allen
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Metzgermeister Ottmar Brodbeck

ETTLINGEN - jetzt Badenerforstraße 11 - Telefon 288

Die Umbau- u. Einrichtungsarbeiten wurden durch folgende Firmen ausgeführt:

Architektur und Bauleitung: Dipl.-Ing. Adolf Hog, Ettlingen, Schöllbronner Straße 35, Telefon 256	Zimmerarbeiten: Hermann Nox, Zimmergeschäft Ettlingen, Rheinstraße 48, Tel. 384	Kühlhäuser: Karlsruher Installations- u. Kühlraumbau Karl Günther, Karlsruhe-Rippert, Tel. 3035
Mauerarbeiten: Neumann u. Szimczok, Baugesch. Oberweiler Amt Ettlingen	Schreinerarbeiten: Ludwig Joch, Schreinermeister Ettlingen, Rheinstraße 25	Kühlanlage: Heinrich Peter, Kühlanlagen Karlsruhe, Steubenstraße 4, Tel. 3035
Kunststein- und Plattenarbeiten: J. u. F. Müller, Kunststeinwerk Ettlingen, Rheinstraße 48, Tel. 111	Malerearbeiten: Markusch u. Lutz, Malergeschäft Ettlingen, Rheinstraße 15	Laden- und Inneneinrichtung: Heinrich Salm K.G., Metzgerelrichtungen Karlsruhe, Am Schloßhof, Tel. 5491
Schaufenster- und Glasarbeiten: Karl Kast, Glasmeister Ettlingen, Mühlstraße 55, Tel. 317	Installation: Unser u. Fries, Installation u. San. Anlagen Ettlingen, Karlsruher Straße 40	Koch- und Backanlage: Bossmert u. Schwarz, Masch.- u. Apparatebau Karlsruhe, Ettlinger Straße 49, Tel. 1924
Elektro- und Lichtanlagen: Elektro-Horx Ettlingen, Pulvergärten 20, Tel. 534		
Gips- und Stukkarbeiten: Josef Widmann, Gipsmeister Ettlingen, Rohrböckerweg 4, Tel. 351		

Außenhandel der Bundesrepublik im Januar 1950

Bisheriger Höchststand nicht mehr erreicht

Bonn (VWD). Einfuhr und Ausfuhr der Bundesrepublik haben im Januar 1950 den im Vormonat erreichten Höchststand nicht wieder erreicht. Zum Teil ist dieser Rückgang, wie das Statistische Amt mitteilt, jahreszeitlich bedingt. Ein erheblicher Teil der Annehmlichkeiten in der Einfuhr, dürfte jedoch auf eine geringere Ausnutzung der Liberalisierung des Außenhandels, die im Dezember 1949 zu einer besonders starken Ausweitung geführt hatte, zurückzuführen sein. Der Gesamtwert der Einfuhr ging von 1177 Mill. DM (278 Mill. Dollar) im Dezember 1949 auf 950 Mill. DM (230 Mill. Dollar) oder um 19 Prozent zurück. Die Einfuhr lag damit höher als in jedem anderen Nachkriegsmonat, außer im Dezember 1948. Die Lebensmittelinfuhr haben stärker abgenommen als die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten. Insbesondere verringerte sich die Einfuhr bei Getreide, Obst, Süßrüben, Käse und Rohwolle. Dagegen wurde an Fleis, Schlachtrindern,

Wolle und Ölfischen mehr als im Vormonat eingeführt. Auch die Einfuhr von Kaffee erhöhte sich, während die Tabakeinfuhr um ein Drittel absank. Unter den Rohstoffen und Halbfabrikaten stand einer verhältnismäßig starken Abnahme in der Einfuhr von Baumwolle, Mineralöl, Aluminium, Zinn und Schrottholz eine geringe Mehrzufuhr insbesondere von Wolle, Kohle, Kautschuk und Niesel gegenüber. Die Einfuhr an Fertigwaren, die im Dezember 1949 stark zugenommen hatte, weist im Januar 1950 fast überall einen Rückschritt auf. Die stärkste Abnahme erlitt die Einfuhr von Geweben, Uhren, Schuhen und Pelzwaren.

Die Ausfuhr ging von 881 Mill. DM (211 Mill. Dollar) im Dezember 1949 auf 943 Mill. DM (234 Mill. Dollar) im Januar 1950 um 9 Prozent zurück. Kleine Exportrückgänge entfielen vor allem auf Maschinen, Eisenwaren und Fahrzeuge. Der Hauptteil der Abnahme gegenüber dem Vormonat beruht auf einem geringeren Export von Steinbohle, Schrott, Hopfen, Bohlen und Zuckerrübensamen. Gleichzeitig zeichnete sich eine leichte Besserung in der Ausfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, Werkzeugen, Kälttemitteln, Blechen und Draht aus Eisen, Kupfer und Rindvieh ab.

Kirchen-Anzeigen

St. Marien-Kirche

Sonntag, 5. März, 2. Fastensonntag
 6 Uhr hl. Beicht; 7/7 Uhr hl. Kommunion
 7 Uhr Singmesse mit Ansprache und hl. Osterkommunion der Frauen und Mütter
 8 Uhr hl. Kommunion im Chöre
 9 Uhr Predigt und Amt
 10 Uhr Christenlehre für die Jungmänner
 11 Uhr Singmesse mit Ansprache
 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen
 6 Uhr Fastenpredigt mit Andacht u. Segen. Heute ist Theologenkollekte.

Spinnert: Sonntag, 5. März, 9 Uhr Singmesse mit Ansprache.
 Dienstag, 7. März, 6 Uhr hl. Beicht; 7/8 Uhr hl. Stunde.
 Mittwoch, 8. März, 7 Uhr Singmesse.

Evang. Kirchengemeinde

Sonntag, 5. März (Reminiscere):
 8.30 Uhr Christenlehre
 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Text: Lukas 22, 24-30) mit Landeskollekte für die Volkmission
 10.45 Uhr Kindergottesdienst
 20.00 Uhr Bibelstunde.
 Donnerstag: 20.00 Uhr Frauenbibelabend.

Sonder-Angebot
Knaben-Wollhosen
 gute Verarbeitung Gr. 2 DM 1.95
 Gr. 4 DM 2.25

DAS ALTSOLIDE
Haus für Bekleidung
A. STREIT
 Ettlingen

Sportvereinigung Ettlingen
 Heute abend 20 Uhr
Generalversammlung
 im Gasthaus zur „Sonne“.

Kleinanzeigen können Sie telefonisch aufgeben **Ruf 187**

Ab Donnerstag, den 2. März 1950, befindet sich
Reformhaus „Alpina“
 Thalysia-Alleinvertretung
 wieder auf der **Kaiserstraße 143**
 Karlsruhe, zwischen Marktplatz und Lammstraße

Müde Augen!
 träuende Augen, Augenrücken, Augenzwinkern, schwache Augenerven, verschwommenes Sehbild?
 Dann Holapoptiker Schaefer's **Vegetabil. Augenwasser!**
 Verlangen Sie hier Prospekte.
Badenia-Drogerie
 Rad.-H. Chemnitz, Ettlingen

ZU VERKAUFEN
 Erstklassige Milchziege traglich, zu verkaufen. Ettlingen, Lauergasse 2.

Mietverträge
 sind erhältlich bei
Buchdruckerei A. Graf

Neue **Kupperbuchst**
HERDE eingetroffen

Unverbindliche Besichtigung jederzeit
Emil Pallmann
 Ettlingenweiler Tel. 590

Bad. Staatstheater Karlsruhe
 Spielplan für die Zeit vom 5. bis 13. März

Sonntag, 5. 14.30 Uhr: Einmalige Sondervorst. bei kleinen Preisen (0.60-3.10 DM) zum letzten Mal „Max und Moritz“, Tanzburleske v. Rich. Mohaupt; „Die Puppenfee“, Ballett von Joseph Bayer.
 19.30 Uhr: Einmalige Sondervorst. bei kleinen Preisen (0.60-3.10 DM) „Die Zauberflöte“, Ober v. W. A. Mozart.

Montag, 6. 19.30 Uhr: Geschl. Vorst. für die Volksbühne „Hochzeitsnacht im Paradies“, Operette v. Fr. Schröder.
 Dienstag, 7. 19.30 Uhr: Geschl. Vorst. für die Volksbühne „Cavalleria rusticana“, Oper von Mascagni; „Der Bajazzo“, Oper von Leoncavallo.
 Mittwoch, 8. 19.30 Uhr: 13. Vorst. für die Platzmiete B und freier Kassenverk. „Das Konzert“, Lustspiel v. H. Bahr.
 Donnerstag, 9. 19.30 Uhr: 13. Vorst. für die Platzmiete D und freier Kassenverkauf „Andre Chénier“, Oper von Umberto Giordano.
 Freitag, 10. 19.30 Uhr: Neuaufführung „Hamlet“, Trauerspiel von William Shakespeare.
 Samstag, 11. 15.00 Uhr: Zum unwiderruflich letzten Male bei ganz kleinen Preisen (0.60-2.10 DM) „Oily Polly“, Schwankoperette von Walter Kollo.
 19.30 Uhr: Bei freiem Kassenverkauf „Hochzeitsnacht im Paradies“, Operette von Friedrich Schröder.
 Sonntag, 12. 14.30 Uhr: 8. Vorst. für die Fremdenmiete und freier Kassenverkauf „Karpfischerei“, Volkskomödie von Hans Fitz.
 19.30 Uhr: „Die Fledermaus“, Operette v. Joh. Strauß.
 Montag, 13. 19.30 Uhr: Konzertmiete und freier Kartenverkauf 6. Symphoniekonzert der Bad. Staatskapelle. Dirigent: Otto Matzerath. Solist: Gaspar Cassado (Cello).

BEKANNTMACHUNGEN
 Amtsgericht (Registergericht) Karlsruhe - Veränderungen
 A 1492: 25. 2., 1. 3. 50. Richard Graebener, Karlsruhe (Nahrungsmittelfabriken, Kaiserallee 15). An Emil Bär, Ettlingen, und Dr. Werner Leis, Karlsruhe, ist Gesamtprokura erteilt. Jeder vertritt gemeinsam mit einem Prokuristen. Die Prokura des Josef Goetze ist erloschen.

Aus Anlaß des
20jähr. Jubiläums der Fahrstraße A. Schröppel
 Ettlingen, Mühlstraße 6, Telefon 214
 bietet ich der verehrten Bevölkerung von Ettlingen und Umgebung eine einmalige Gelegenheit, den Führerschein 1-2-5 zu einem **Ausnahme-Preis** zu erwerben
vom 1. März bis 31. August 1950.

Für den eleganten Mann

Rheinberger
 Maschinen

Schöne Modelle Passende Formen Sorgfältige Verarbeitung
Otto Rissel
 ETTLINGEN

Die Sensation
 6 Kreiser, 4 Röhren, fabrikmäßig DM 100-
ELEKTRO-SORNEK-RADIO
 Schulhausstr. 9 (Geschäft im Hof)
 Große Auswahl - Bill. Preise

Sommerprossen
 verwenden Sie vornehmlich FRUCHT'S **Schwabenweiss**
 als Hilfe!
 Gegen Krätze u. Pityriasis Schuppige Hauterkrankungen
 Hauptvertrieb: Drogerie R. Chemnitz

